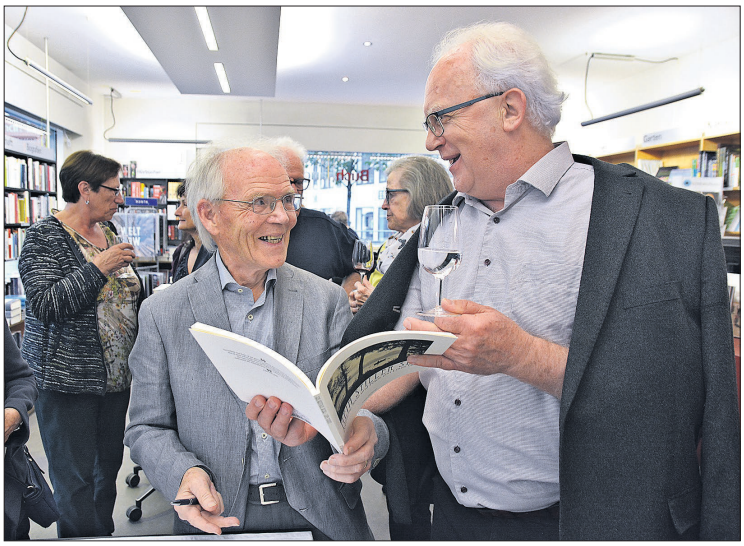
Ode an den See aus Poesie und Fotografie

SURSEE DAS VON WILLI BÜRGI IM EIGENVERLAG HERAUSGEGEBENE BUCH MIT GEDICHTEN UND FOTOS VON LOUIS GUT HATTE VERNISSAGE

Nach seinem Roman «Kaltbach» über das Leben von Louis Gut präsentierte Willi Bürgi am Samstag seinen zweiten Streich: das im Eigenverlag «Edition Waldburga» herausgegebene Buch «Mein stiller See» mit Gedichten und Fotos von Louis Gut.

Wie schon im Dezember 2017 bei der Präsentation seines Romans «Kaltbach» über das Leben von Louis Gut im Surseer Rathaus sorgte Willi Bürgi auch an der Vernissage vom vergangenen Samstag in der Buchhandlung Untertor für ein volles Haus. Diesmal stand das im Eigenverlag «Edition Waldburga» herausgegebene Buch «Mein stiller See» mit poetischen Texten und Fotos von Louis Gut im Mittelpunkt des Interesses. Im zahlreich erschienenen Publikum befand sich auch Louis Guts Grossneffe, wie Willi Bürgis Gattin Marietheres verriet. Sie begrüsste besonders auch Rolf Winz, der gleichsam Louis Gut seine Stimme lieh, indem er dessen Gedichte rezitierte. «Louis Gut würde sagen: 'Jetzt bin ich in Sursee angekommen'», meinte die im Haus des Poeten auf der Moräne Mariazell über dem Sempachersee aufgewachsene Marietheres Bürgi, als sie in die dicht gedrängten, voll besetzten Stuhlreihen blickte.



Auch Edward Jaggi (rechts) liess es sich nicht nehmen, an der Vernissage sein Exemplar des Buchs «Mein stiller See» vom Herausgeber Willi Bürgi signieren zu lassen. FOTO DANIEL ZUMBÜHL

Zeugnisse einer anderen Zeit

Dieser See – Louis Guts «stiller See» – ist es denn auch, der sich wie ein roter Faden durch das neue Buch zieht. Entstanden ist eine eigentliche Ode an den Sempachersee aus Poesie und Fotografie. Die Texte und Fotos stammen aus jener Periode, in welcher der aus Kaltbach stammende Louis Gut durch sein neues Haus hoch über dem See Auftrieb in seinem von Hochs und Tiefs geprägten Leben erhielt. «Liest man Guts poetische Texte, erschliesst sich einem die Spannung zwischen diesen beiden Polen», erklärte dazu Willi Bürgi. Zusammen mit seiner Frau zeigte er anhand ausgewählter Bilder aus dem Buch auf, was mit dem Raum rund um den Sempachersee im Lauf der Zeit geschah. Indem der Poet von einem «unberührten Idyll» schreibe, habe er ganz offensichtlich eine andere Zeit erlebt als wir heute, so Willi Bürgi – «eine Zeit ohne Dichtestress». Wie Marietheres Bürgi ergänzte, seien Guts Schwarz-Weiss-Fotografien im hauseigenen Labor entwickelt worden: «Der Raum unter der Treppe existiert heute noch.»

Der Liberale hatte es nicht einfach

Auch wenn Louis Gut seine Gefühle nicht an die grosse Glocke gehängt habe, zeugten viele seiner Texte vom Mitgefühl für leidende Menschen, so Willi Bürgi. Er wies auch darauf hin, dass keines seiner Gedichte Aufnahme in den konservativen «Luzerner Landboten» gefunden habe, obwohl die Regionalzeitung damals regelmässig Poesie veröffentlicht habe: «Gut biss da als Liberaler auf Granit.» Immerhin entstand unter dem Pseudonym «Heidi-Bauer» nach 1910 ein Gedichtbändchen, dass jedoch nie veröffentlicht wurde.

Einige Zeitgenossen überfordert

Dadurch, dass der Poet auf jede Stimmung und jedes Ereignis rund um den See einen Vers gemacht habe, werde es verständlich, dass er den einen oder anderen Zeitgenossen überfordert habe, so Willi Bürgi. «Es geraten Louis Gut aber immer wieder Gedichte, die dem Leser nahe gehen, die ihn berühren, weil sie so sehr aus unserer Zeit gefallen zu sein scheinen.»
In den ersten Jahren im neuen Haus befasste sich Gut auch mit der Geschichte des Sempachersees, berichtete etwa von dessen Fischreichtum und integrierte mitunter historische Ereignisse wie die Schlacht bei Sempach. Besonders berührend ist die in Versen ausgedrückte Trauer um eine im See ertrunkene Frau. Wie Marietheres Bürgi durchblicken liess, konnte sich Louis Gut auch in Rage bringen lassen – zum Beispiel über die Pläne, den Sempachersee zur Stromgewinnung um 60 Meter abzusenken. Und auch persönliche Rückschläge galt es zu verarbeiten, so etwa, als die Lesegesellschaft Sursee, der Gut angehörte, für seine Idee, auf dem Inseli ein Sommernachtsfest zu organisieren, kein Musikgehör hatte.
Zum Schluss dankte das Ehepaar Bürgi der Druckerei der SWS Medien und dem Grafiker Hanspeter Bisig, aber auch dem Kulturförderer Kurt Heimann dafür, dass sie aus dem Buch «mehr als bloss das Gute machten». Und zusammenfassend meinte Marietheres Bürgi: «Louis Gut war Dichter und Künstler. Er lebte mit der Landschaft und dem See und schuf ein Gesamtkunstwerk aus Texten, Bildern, seinem Haus und ebendieser Landschaft.» **DANIEL ZUMBÜHL**

«Turbine» ist mit Sursee verbunden

SURSEE/GISWIL Seit dem 19. Oktober und noch bis zum 4. November läuft in der «Turbine Giswil» das Jubiläumsprojekt «Wildwuchs in Shelter» der Kunstregion Sursee (diese Zeitung berichtete). Vertreten sind 20 Kunstschaffende, darunter etwa die Hälfte aus der Region Sursee. «Die 'Turbine' verfügt über eine riesige Halle, in der Kunstwerke hervorragend zur Geltung kommen. Sie steht eigentlich am falschen Ort», sagt Vittorio Misticoni von Kunstregion Sursee. Diese schiere Grösse der Giswiler Turbinenhalle habe gereizt, dort ein Kunstprojekt zu realisieren.

Blick ins Schaufenster lohnt sich

Damit sich auch Kunstfreunde der Region Sursee, die den langen Anfahrtsweg scheuen, davon ein Bild machen können, läuft in einem Schaufenster der Buchhandlung Untertor ein Film, der zeigt, was in der «Turbine» läuft.
Die Vernissage mit einer Einführung von Sankturbanhof-Co-Leiterin Bettina Staub findet übrigens am kommenden Freitag, 26. Oktober, um 18.30 Uhr, in der «Turbine Giswil» statt. **DZ**

Sankturbanhof lässt die Drachen fliegen

SURSEE Am Mittwoch, 31. Oktober, von 14 bis 16 Uhr, gibt es passend zur laufenden Crowdfunding-Kampagne des Sankturbanhofs (siehe Ausgabe vom 4. Oktober) ein Drachenfest für Kinder mit Drachengeschichten zum Hören und Staunen, einem Origami-Drachen-Faltkurs, einem kniffligen Drachenquiz und Drachen-Zähnen zum Selberschleifen. An der Drago-Bar wird ein Trunk aus Drachenblut serviert, der magische Kräfte verleiht. Und wer gewinnt den Drachen-Malwettbewerb? **RED**

Ein kunstvolles Wechselspiel

SURSEE KARI JOLLER UND FRANZ SIEGWART STELLEN IM ARTYOURSELF AUS

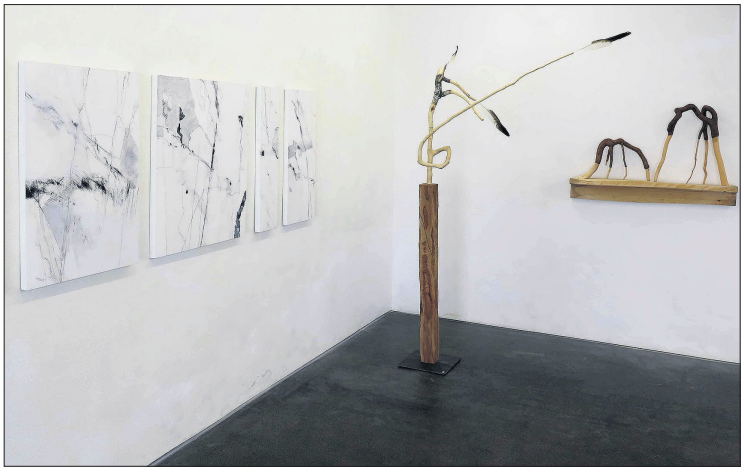
Die Herbstsaison der Kunst wird in den Ausstellungsräumen von Artyourself eröffnet mit Werken von zwei Luzerner Künstlern, die sich ihre Inspirationen in der Natur holen. Gezeigt werden Objekte von Kari Joller und Bilder von Franz Siegwart.

Sie sind oft unterwegs in der Natur, und eigentlich sind sie beide Sammler. Der eine sammelt Federn und Blätter, Hörner und Steine, Schädel und Wirbelknochen, skurrile Wurzelgeflechte und schräge Äste. Und hortet sie – nein: lagert sie in seinem Atelier zwischen, wo sie liegen bleiben, Monate, Jahre.
Der andere sammelt Bilder, Geräusche und Gerüche, nimmt sie auf mit allen Sinnen. Gelegentlich macht er vor Ort Skizzen und Fotos. Aber sein Zwischenlager ist eigentlich im Kopf.

«Zwischenlager» umgesetzt

Und jetzt haben die beiden ihr «Zwischenlager» geräumt, natürlich nur teilweise. Und sie haben es umgestaltet zu Kunst. Kari Joller fügt zusammen, was für ihn stimmig ist. Er verfeinert, glättet und gleicht aus – als kreativer Ästhet. Und schafft so Objekte voller Fantasie und Poesie. Franz Siegwart bringt seine Waldbilder, die er im Kopf hat, auf Papier oder Sperrholz, mit Gouache und Bleistift. Er erfindet seine Wälder neu, verfremdet und abstrahiert sie und spielt dabei gekonnt mit Farben und Formen.
Das ergibt eine anregende Kombination, ein hochinteressantes Wechselspiel. Zu sehen ist diese Ausstellung bis am 18. November im Kunstforum Artyourself in Sursee. **URS WIGGER**

Vernissage: Samstag, 27. Oktober, 18 Uhr. Ausstellung: Samstag, 27. Oktober, bis Sonntag, 18. November. Öffnungszeiten: Freitag/Samstag, 15 bis 19 Uhr, Sonntag, 11 bis 16 Uhr.



Die beiden Sammler Kari Joller und Franz Siegwart haben für die neue Ausstellung im Surseer Kulturforum Artyourself ihr «Zwischenlager» geräumt. FOTO ZVG

Zwei Esel betätigen sich als Künstler

BEROMÜNSTER Das KKLB beim Landessender Beromünster wartet schon wieder mit einer speziellen Aktion auf: Es engagiert die beiden Esel «Frau Rist» und «Herr Hirschhorn» als «Künstler in Residence».

Nach den Projekten «Innovage im KKLB», «Europawäldli» und «KKLB-Bio-Hofanlage» folgt nun gemäss Medienmitteilung ein «heikler Schritt der Tierhaltung». Ein Schritt, der seit gut drei Jahren sehr sorgfältig vorbereitet worden und in dieser Form einzigartig sei. «Die Tierhaltung in einem Kunstprojekt mit viel Publikum ist eine sehr anspruchsvolle Geschichte», ist sich der Künstler Wetz bewusst.
Man habe nun aber mit Alfons Röthlin aus Beromünster einen KKLB-Stallmeister gefunden. Dieser habe Erfahrung mit Tierhaltung und sei sich sehr gewohnt, viel Verantwortung zu tragen. «Aus diesem Grund wagen wir nun den Schritt und kaufen die beiden Esel 'Frau Rist' und 'Herr Hirschhorn' aus einer professionellen Zucht», so Wetz. Vor Ort habe man im KKLB mit einer tiergerechten Stallung und Weide sowie mit vielen weiteren Details die neuen «Künstler in Residence» Schritt für Schritt vorbereitet. «Herr Hirschhorn» und «Frau Rist» würden sich zuerst in aller Ruhe an ihrem neuen Ort einleben können. Die Esel sollen später im KKLB in einer tiergerechten Kunstproduktion und in verschiedenen Performances eingesetzt werden. Auch bei den KKLB-Kinderführungen sollen sie eine Rolle spielen. «Sollte das Projekt scheitern, haben wir vom jetzigen Tierhalter eine Rückgabe-Garantie der Esel unterschreiben lassen», lässt Wetz durchblicken.
Am kommenden Sonntag, 28. Oktober, steigt im KKLB ab 10 Uhr das Empfangsfest für die beiden Esel. **RED**